

[Der Staat und die Kartelle.] Den Ausführungen des Ministerpräsidenten Dr. Bekerle und des früheren Finanzministers Teleszly im ungarischen Abgeordnetenhaus konnte man entnehmen, daß die Regierung nach dem Kriege eine weitgehende Beanteilung des Staates an dem in gewisses Höchstmaß übersteigenden Mehrgewinn der Kartellen angehörenden Unternehmungen plant und auf diese Weise insbesondere ansehnliche Beträge zur Deckung der Kriegskosten aufbringen will. Diese Beanteilung des Staates soll, wie verlautet, je nach der Wichtigkeit der einzelnen Kartelle für den Wiederaufbau der Kriegsgebiete und den Bedarf der Bevölkerung beabsichtigt sein. Ein kurzer Ueberblick auf die in der Industrie bestehenden, beziehungsweise vor dem Kriege bestandenen Kartelle gibt für den Fall, als die vor dem Kriege bestandenen und seither außer Kraft gesetzten Kartelle nach Friedensschluß wieder ins Leben treten werden, annähernd ein Bild von der voraussichtlichen Einflußnahme des Staates auf die einzelnen Industrien. In der Ziegel- und Ziegelfabriken besteht ein Uebereinkommen der Wiener Werke, welches hauptsächlich die Deckung des Bedarfes der Reichshauptstadt und Umgebung obliegt. Der Umsatz der vereinigten Ziegelfabriken hat in den letzten Jahren annähernd 200 Millionen Stück, in besseren Zeiten über 300 Millionen Stück getragen. Der Umsatz der Brünnner Werke, die im dortigen Ziegellkartell vereinigt sind, stellte sich im letzten Friedensjahre auf mehr als 23 Millionen Stück. Außerdem bestanden noch das Prager Ziegellkartell mit einer Jahresproduktion von zirka 100 bis 140 Millionen Stück, ferner eine große Anzahl weiterer Kartelle für die verschiedensten Gebiete und Städte. Der Umsatz der Ziegelwerke wie überhaupt der Bauindustrie ist bekanntlich in den Kriegsjahren infolge der Stagnation der Bautätigkeit bedeutend zurückgegangen. Das österreichische Zementkartell vereinigt die in normalen Zeiten eine Jahreskapazität von zirka 240.000 Waggons aufzuweisen haben. Auch die Glasindustrie hat mehrere Kartellorganisationen. Es bestehen unter anderem Vereinigungen der österreichisch-ungarischen Tafelglasfabriken sowie das Spiegelglaskartell. Die Organisation der österreichisch-ungarischen Flaschenfabriken verfügt über eine Erzeugung von rund 160 Millionen Flaschen im Werte von zirka 20 Millionen Kronen. In der österreichisch-ungarischen Eisenindustrie bestand bis vor einiger Zeit das große, die Glühwerke umfassende Eisenkartell mit zahlreichen Unterverbänden. An dem ungarischen Kartell ist auch der Staat durch die Teilnahme seiner Werke an der Organisation wesentlich interessiert. Der Inlandabsatz des Eisenkartells in Oesterreich hat im Jahre 1912 zirka 9 Millionen Meterzentner betragen; dazu kommt noch der direkte und indirekte Export mit rund 8 Millionen Meterzentner, ferner der Absatz der verschiedenen Unterverbände. In der Kohlenindustrie bestand ein eigentliches Kartell nicht, sondern eine Steinkohlenkonvention des Agram-Karwiner Reviers, die über eine Förderung von rund 100 Millionen Meterzentner Steinkohle verfügt. Davon gelangen etwa 50 Prozent zum Verkauf, während die restlichen 50 Prozent dem Selbstverbrauche der Gruben dienen, beziehungsweise zur Dampferzeugung verwendet werden. Das Kartell in der Maschinenindustrie, das seinerzeit noch jahrelangen Verhandlungen zustandekommen ist, ist seit 1911 aufgelöst. In diesem Produktionszweige ist die Zahl der Betriebe eine sehr große. So bestanden allein in der Maschinen-, Apparat- und Transportmittelindustrie im letzten Friedensjahre an fabrikmäßigen Betrieben rund 1200 Unternehmungen. Die Vereinbarungen sind es

auch innerhalb der österreichischen Waggon- und Lokomotivfabriken. In Ungarn besteht ein Kartell der Waggonfabriken. Von sonstigen Industriezweigen der Eisenverarbeitung ist noch die Organisation der österreichischen Sichelindustrie zu erwähnen, die demnächst ausgebaut werden soll, das Blechgeschirrkartell und das österreichisch-ungarische Schraubekartell. Die Automobilindustrie hat sich in den Kriegsjahren sowohl in Oesterreich als auch in Ungarn ausgedehnt und besitzt hier und in Ungarn eine eigene Sachorganisation. In der Brauereindustrie bestanden vor dem Kriege gleichfalls Schutzverbände und Konventionen. Die Erzeugung von Bier hat in Oesterreich-Ungarn im Jahre 1913 fast 25 Millionen Hektoliter betragen. Im Jahre 1915 war sie bereits auf 18 Millionen Hektoliter gesunken. Die Zahl der im Betrieb befindlichen Brauereien stellte sich auf 1100. Auch in der Brennerei- und in der chemischen Industrie bestehen oder bestanden zahlreiche Kartellorganisationen; ferner in der Holz-, Leder-, Papier-, Textil- und in der Zuderindustrie.